

Papiere für den Notfall: Israelis beantragen deutsche Pässe

Anmoderation

Anja Reschke:

„Deutschland war tabu. Juden, die vor den Nazis nach Israel geflohen waren, hatten mit ihrer einstigen Heimat abgeschlossen. Kaum einer wollte je noch mal seinen Fuß auf deutschen Boden setzen. Aber gerade dieses Deutschland könnte vielleicht einmal die Rettung für die Enkel dieser einstigen Flüchtlinge werden. Da sind die andauernden Auseinandersetzungen mit den Palästinensern. Und da ist vor allem er: der iranische Präsident Ahmadinedschad. Ein Mann, der seine eigenen Landsleute niederknüppeln lässt. Ein Mann, der offenbar gerade dabei ist, sich Atomwaffen anzuschaffen. Und vor allem ein Mann, der möchte, dass Israel von der Landkarte verschwindet. Diese massive Bedrohung lässt viele junge Israelis ganz neu über die deutsche Heimat ihrer Großeltern nachdenken. Immer mehr beantragen deshalb jetzt deutsche Pässe. Stefan Buchen:“

Noa ist vor drei Monaten hier eingewandert, aus Israel. Ihre Muttersprache ist hebräisch, doch sie kam mit einem deutschen Pass nach Berlin. Ihr Großvater Friedel musste vor 74 Jahren aus Deutschland fliehen.

O-Ton

Noa Chorin,

Enkelin von Holocaust-Überlebenden:

„Mein Großvater studierte Philosophie und die Nazis schlossen ihn vom Studium aus, weil er Jude war. Kurze Zeit später, ist er nach Israel geflüchtet.“

Noa, die Enkelin, ist zurückgekehrt aus Israel nach Deutschland, die einstige Heimat ihrer Familie. Vielleicht für ein paar Jahre, vielleicht für immer. Sie hat angefangen, deutsch zu lernen, bewirbt sich bei Musikhochschulen. An die Vergangenheit will sie eigentlich nicht dauernd erinnert werden, aber die Begegnung mit den Deutschen von heute zwingt sie dazu.

O-Ton

Noa Chorin,

Enkelin von Holocaust-Überlebenden:

„Viele Leute sind nicht in der Lage, den Zusammenhang herzustellen zwischen der Tatsache, dass ich einerseits aus Israel komme und Jüdin bin, und dass ich andererseits einen deutschen Pass habe. Ich denke, der Zusammenhang müsste sich eigentlich aufdrängen. Wenn man weiß, ich komme aus Israel und ich habe einen deutschen Pass! Das müsste eigentlich alle Fragen beantworten. Warum ich noch nicht gut deutsch spreche und einen Pass habe? Offensichtlich sind meine Großeltern vor den Nazis geflohen!!

O-Ton

Panorama:

„Was sagst Du dazu?“

O-Ton

Noa Chorin,

Enkelin von Holocaust-Überlebenden:

„Unbegreiflich!“

Rotem ist vier Jahre jünger und lebt in Israel. Einen deutschen Pass hat auch sie. Rotem leistet Wehrdienst in der israelischen Armee. Auch ihre Familie stammt aus Deutschland. Viele ihrer Angehörigen wurden in den deutschen Vernichtungslagern ermordet.

O-Ton

Rotem Pappe,

Enkelin von Holocaust-Überlebenden:

„Ich bin eine israelische Patriotin. Ich wollte in meinem Wehrdienst immer alles geben, Kämpferin sein. Aber dieser Staat ist irgendwie wahnsinnig. Das Leben hier ist nicht normal. Den deutschen Pass habe ich nicht deshalb, weil ich von hier fliehen möchte., sondern ich habe ihn, weil wir nicht wissen, was die Zukunft bringen wird.“

Vor drei Jahren erlebte Rotem, wie eine Rakete der Hisbollah ganz in der Nähe ihres Elternhauses einschlug. Seitdem ist das Gefühl der Sicherheit dahin.

O-Ton

Rotem Pappe,

Enkelin von Holocaust-Überlebenden:

„Die iranische Bedrohung, die Terroranschläge. Das sind Dinge, die eigentlich jenseits des Erträglichen sind, auch wenn wir eine starke Armee haben, die uns beschützt. Wenn jemand beschließt, uns mit Raketen zu befeuern oder eine Atombombe hier abzuwerfen, dann werden wir eines Tages alle gehen.“

Dan Assan ist Rechtsanwalt in Tel Aviv. Sein Fachgebiet ist in letzter Zeit sehr gefragt: die Beantragung deutscher Pässe.

O-Ton

Dan Assan,

Rechtsanwalt Tel Aviv:

„In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren hat sich der Trend gesteigert. Wir haben so zwischen zwei-, drei- und manchmal dreitausendfünfhundert Antragsteller im Jahr.“

Wer vom Hitlerregime ausgebürgert wurde, hat einen Anspruch auf die deutsche Staatsangehörigkeit. Auch die Nachkommen. Die Namenslisten sind lang. In Israel können mehr als 200.000 Menschen einen deutschen Pass beantragen. Knapp die Hälfte hat es inzwischen getan. Der Identitätsnachweis vieler Antragssteller: alte Pässe mit Judenstempel und Hakenkreuz.

O-Ton

Dan Assan,

Rechtsanwalt Tel Aviv:

„Das Ergebnis von einem solchen Verfahren ist, dass am Ende der Betreffende eine Einbürgerungsurkunde bekommt. Wobei der Begriff Einbürgerung ein bisschen falsch ist. Es ist ja nicht eine Einbürgerung. Es ist ja nicht jemand, der eine andere Staatsangehörigkeit hat, sondern es ist jemand, der schon immer deutsch war, und es wird festgestellt, dass er deutsch geblieben ist.“

O-Ton

Panorama:

“Warum besorgen sich so viele Israelis jetzt deutsche Pässe?“

O-Ton

Dan Assan,

Rechtsanwalt Tel Aviv:

„Eine gewisse Mentalität, die man nicht losgeworden ist, die aus einer Unsicherheit rührt. Die sagt, wer weiß, wie sich noch die Welt gestaltet? Wer weiß, was unsere Feinde hier im Nahen Osten noch alles anstellen werden? Es ist ganz gut, dass wir einen Pass, dass wir die richtigen Papiere haben, die richtigen Papiere für den Notfall.“

Im Kibbutz Ein Dor treffen wir Galit. Beruflich reist sie häufig nach Deutschland. Seit kurzem hat auch sie einen deutschen Pass.

O-Ton

Galit Juli,

Tochter von Holocaust-Überlebenden:

„Wie ist es, als Israelin Deutschland zu besuchen, wurde ich bei einem Aufenthalt in Berlin gefragt. Und frech wie ich bin, habe ich gesagt, ich bin nicht nur Israelin, ich bin Deutsche genau wie Ihr. Da haben sie mich entsetzt angeguckt. Ich habe meinen deutschen Pass hervorgeholt und gesagt, seht her, ich bin eine Deutsche wie Ihr.“

Der Anspruch auf den deutschen Pass geht auf die Geschichte der Mutter zurück. Fotos aus den Dreißiger Jahren. Galits Mutter vergnügte sich gern auf den Seen rund um Berlin.

O-Ton

Galit Juli,

Tochter von Holocaust-Überlebenden:

„Ich glaube, dass meine Mutter eine sehr schöne Kindheit hatte, bis die Nazis an die Macht kamen und der Name der Schule geändert wurde.“

Die Familie flüchtete vor der Judenverfolgung, rettete so ihr Leben. Das Land der Täter blieb für die Mutter Jahrzehnte tabu.

O-Ton

Galit Juli,

Tochter von Holocaust-Überlebenden:

„Eines Tages kam meine Mutter zu mir und sagte: ‚Galit, höre. Ich weiß, dass wir nie darüber gesprochen haben. Die Zeit ist gekommen.‘ Ich fragte: ‚wofür?‘ Sie sagte: ‚Es ist Zeit, für die Familie deutsche Pässe zu besorgen.‘ Ich fragte: ‚Warum?‘ Sie sagte: ‚Du und Deine Kinder, Ihr braucht deutsche Pässe.‘ Kann man gegen so eine Haltung andiskutieren?“

Die Familie stellte einen Antrag bei der deutschen Botschaft. Seitdem sind Galit und ihre Kinder nicht nur Israelis, sondern auch Deutsche.

O-Ton

Galit Juli,

Tochter von Holocaust-Überlebenden:

„Meine Mutter hat das mit den Worten begründet, sicher ist sicher. Vielleicht in der Zukunft, es passiert was Schlimmes. Das ist die Mentalität der Shoah-Überlebenden. Man muss sich einen Fluchtweg offen halten.“

Als Flucht begreift Noa ihre Auswanderung nach Deutschland nicht. Eigentlich ist sie nur nach Berlin gekommen, weil sie als Musikerin hier bessere Chancen hat. An der Vergangenheit kommt sie hier nicht vorbei.

O-Ton

Noa Chorin:

„Ich bin zu Gleis 17 gegangen mit ein paar Freunden, wo die Berliner Juden zur Deportation auf die Züge geladen wurden. Ich habe dann gedacht, dass sicher auch eine wie ich dabei war, in meinem Alter, die mir vielleicht sogar ähnlich sah. Und jetzt bin ich hier und hoffe, dass es mir gut gehen wird.“

O-Ton

Panorama:

„Was würde Dein Großvater dazu sagen, dass Du nun ausgerechnet in das Land der Täter gegangen bist?“

O-Ton

Nora Chorin:

„Ich glaube, er würde das als einen Triumph sehen. Dass wir trotz allem hier sind.“

Bericht: Stefan Buchen
Kamera: Itamar Hadar, Torsten Lapp
Schnitt: Dennis Benn